

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 12 (1930)  
**Heft:** 51

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

### Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Grenoellidatt, Schweizer Frauenblatt, Zürich  
Administration und Inseratenannahme: Drog. A. G., Zürich, Zähringerstr. 9, Telefon Central 65.49, Postfach-Straße VIII/3001  
Preis und Expedition: Halb- und Kunstdruckerei A. Peter, Pfaffenquai-Zürich, Telefon 62.

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Rappen. Größtenteils auch in sämtlichen Wohnlokalitäten.

**Inserationspreis:** Die einpaltige Nonpareilzeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland. / Chiffregebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Platzierungsordnungen der Inserate. / Inseratenfuß Montag Abend



### Wochenchronik.

Aus der Bundesversammlung.

Bern, den 17. Dezember.

Rückblickend sei uns gestattet, kurz das Ergebnis der zwei Bundespräsidentwahlen zu freilegen, die am 11. dies von der Vereinigten Bundesversammlung getroffen wurden und die mancherorts einen bitteren Nachgeschmack hinterließen, nämlich da, wo man sich der Meinung hingibt, daß für die Wahl in den obersten Gerichtshof des Landes vor allem die Befähigung ausschlaggebend sein soll. Es gab Zeiten, da sich das Parlament zu diesem Grundsatze bekannte. Die jüngsten Vorgänge bilden aber einen neuen Beweis dafür, daß man mit der alten guten Tradition endgültig gebrochen hat. Es ist bekannt, daß es in Karlsruhe einen Bundesgerichtsdirektor gibt, der allgemein als besonders veranlagt für das Amt des Bundesrichters gilt und dessen Name denn auch bei Wahlen der letzten Jahre wiederholt anerkennend im Parlament genannt wurde. Allein auch diesmal scheiterte seine Ernennung an den Parteipräferenzen.

Eine weitere Enttäuschung brachte der heutige Beschluß des Nationalrates, es sei entgegen dem Beschluß von 22 000 (anstatt 29 000) für die Nationalratswahlen festzusetzen. Welch günstigen Eindruck auf das Volk würde es machen, wenn der Nationalrat von sich aus Hand löste, seinen weitverbreiteten Mitgliederbestand herabzusetzen und so die Arbeit spürbarer zu gestalten, anstatt den Vorwurf der Selbstüberschätzung auf sich zu laden. So ist es fraglich, ob die Stimmbürger für die Verfassungsänderung zu haben sind, die eine Verlängerung der Amtsdauer des Nationalrates bringt. Jedermann weiß, daß eine Verminderung der Mitglieder auf der Grundlage der Wahlfrist 22 000 in kurzer Zeit ausgeht und der alte Bestand wieder da sein wird.

Der Nationalrat erledigte in diesen Tagen den Voranschlag der Bundesbahnen. Dabei kam eine gewisse Bestimmung der Weichschiffahrtsinteressen die Tarifpolitik der Bundesbahnen zum Ausdruck. Man ist in Basel trotz aller Berühmtheitsverleumdungen nicht durchaus überzeugt, daß die Bundesbahnen eine der Weichschiffahrt angepaßte Tarifpolitik treiben wollen. Herr Geiseler von Basel bewirkte ein dementsprechendes Postulat, das vom Rat angenommen wurde. Jedoch sind heute die Wünsche aus dem Volksrat, die bei der Budgetberatung der S. B. vorgebracht werden. Einer davon, die Einführung von Familienfahrkarten, scheint ernstlich erwogen zu werden. Unsere Staatsbahnen können sich um vieles entgegenkommender zeigen, wenn nicht über ihnen die dunkle Wolke des Einkommensrückgangs schwebt, als Folge der Wirtschaftskrise der mitteleuropäischen Kontinente und der hiesig zunehmenden Konkurrenz des Automobils im Güter- und Personenverkehr.

Im Ständerat hat man in drei Sitzungen den Voranschlag des Bundes erledigt. Einen Glanzpunkt bildet darin die Erhöhung des Kredites für die Anormalenerziehung von Fr. 50 000.— auf Fr. 300 000.—, ja, schon findet sich in der Vorlage der Hinweis, daß 1932 bis auf Fr. 450 000.— gegangen werden soll. Auf Grund der Erfahrungen mit den Fiskusgebühren hofft man zu der gefälligen Rege-

lung der Anormalenerziehung und -bildung zu gelangen.  
Nach allen Finanzbetrachtungen, welche die vorgeschlagenen: die Realisation des Bundes, der Bundesabgabe, der Mißhandlung, die Nachtragsgesetze mit sich bringen, mutet es wie eine Erholungsreise in ein schönes Sonnenland an, wenn man mitten in eine Kunstbehalte hineingerät, wie dies in der heutigen Nachtmittagsitzung des Ständerates der Fall war. Herr Dr. Dietrich von Olten unterbreitete dem Rat eine Motion, die den Bundesrat einludert, der Bundesversammlung den Entwurf eines Kunstgesetzes über den Schutz schweizerischer Kunstwerke vorzulegen, kurz gesagt eines Kunstschutzes, wie es andere europäische Länder längst besitzen. In sorgfältiger Begründung der Herr Dr. Dietrich ein kunsthistorisches Vorkommen, schenkte der Rat für die den Rat in die Zeiten der Spätgotik und Frührenaissance hinein, da die Schweiz heimische einer hohen Kunst auf den Gebieten der Glasmalerei, der Graphik usw. war. Allerdings stellen sich dann auch die Schwierigkeiten ein: Die schon frühe beginnende Ausplünderung schweizerischer Kunstwerke durch das Ausland, unglücklich ist es, was alles an Kunstgut auswandert. Nicht nur Gemälde, Glasmalereien, Gobelins, Orn., nein, sogar ganze Holzgestaltete Renaissancezimmer aus der Schweiz bereichern ausländische Sammlungen. Diese Verflechtung von Kunstgut zieht sich bis in die Gegenwart hinein. Nicht gar so lange her ist es, daß Pierpont Morgan für das Metropolitan-Museum in New-York ein Museum einer der größten Gruppe aus dem Thurgau zum Preis von 100 000 Fr. erwarb, die der ursprüngliche Besitzer zu 4000 Fr. veräußert hatte.

Ausgangspunkt der Motion Dietrich bildeten die unglücklich abgehaltenen St. Galler Kunstverkäufe aus der Stadtbibliothek und der Stiftsbibliothek der Bischofsstadt, die alle schweizerischen Kunstwerke peinlich erregten. Eine Vermehrung der Kunstwerke, die unter der Leitung des Herrn Dr. Dietrich, daß der Bund eingreife. Die kantonalen Herkunftsbesitzer und die bestehenden Maßnahmen des Bundes zum Schutze der schweizerischen Kunstwerke haben sich solchen Verträgen gegenüber als unzulänglich erwiesen. Nur ein schweizerisches Kunstgesetz und die Errichtung einer Kunstkommission unter der Leitung eines Kunstwartes können der Verflechtung schutzbedürftiger Kunstgüter wehren. Bundesrat Meyer erklärte sich bereit, die Motion in der abgeklärtesten Form eines Postulates zur Prüfung entgegenzunehmen. Grundgedanke ist er mit dem Nationalrat einverstanden, daß ein erhöhter Schutz schweizerischer Kunstwerke notwendig sei. Die Motion ist nun in der Kommission des Herrn Dr. Dietrich über die verfassungsmäßige Zuständigkeit des Bundes nicht in allen Punkten annehmbar. Der Mitunterzeichner der Motion, Herr Dr. Halimann von Basel, betonte, daß es höchste Zeit sei, die schweizerischen Kunstwerke durch gesetzliche Bestimmungen im Lande festzusetzen, bevor die Schäden der letzten Jahre unheilbar sind. Herr Dr. Meyer erklärte, daß die Regierung seines Kantons mit der Motion einig geht und die St. Galler Verträge, von denen sie erst nachträglich Kenntnis erhielt, lebhaft bedauere. Das Postulat wurde einstimmig erlassen. Man hand unter dem Eindruck des Dichtwortes: „Was du ererbst von deinen Vätern hast, ererbst es, um es

zu besitzen“, aber nicht um schweres Geld zurück aus dem Ausland, sondern durch das geistige Mittel eines richtigen Gesetzesgebens. J. M.

### Geschenk und Forderung.

Weihnachten! Weihnachtsgloden, Weihnachtslieder, Weihnachtslichter, Weihnachtsduft! — Wenn wir es noch so oft erlebt haben, und wenn wir noch so oft enttäuscht worden sind, irgendetwas tief in uns ist doch immer noch etwas wie Erwartung des Besonderen, das damit verbunden sein sollte, ein Anspruch auf eine endliche Verwirklichung jener alten befehligen Weihnachtsbotschaft: Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen!

Und wohl gerade weil wir wissen: sie wird sich auch dies Jahr wieder nicht erfüllen; wir werden auch dies Jahr wieder nur den furchtbaren Gegenjaß empfinden zwischen dem, was jene Botschaft verkündigt, und dem was heute ist, gerade darum vielleicht rufen wir umso eifriger, feiern wir umso geräuschvoller und „schillerter“ wir umso freigelegter. Und darum auch brauchen wir all die mehr oder weniger gemüht- oder humorvollen Weihnachtsgeschichten, die den Hungernden Brot, den Frierenden Wärme, den Einjamten Gefährten, den Streitenden Frieden, den Verantw. Ruhm und Anerkennung bringen. Deshalb klammern wir uns an Weihnachtslo so an das Kind. „Ja, ein Weihnachtsfest ohne Kinder, das ist kein wirkliches Weihnachtsfest mehr“, das hört man immer und immer wieder. Und gewiß ist wohl noch tiefer und inniger als die Erinnerung an die eigene überströmende Weihnachtsfreude der Kinderzeit die Erinnerung an jene stille Seligkeit, die man miterlebte, als man den eigenen Kindern im „Munder“ des Christbaums das Wunder der Christnacht zum ersten Male nahe bringen durfte.

Aber — und da liegt für mich der springende Punkt — den Christbaum, das Christfest dürfen wir auch dem Kinde nur dann anbieten, wenn wir selbst noch davon „glauben“, d. h. wenn sie auch für uns noch ein Symbol sind von einem Stern, der aufgegangen ist in dunkler Nacht, von einem königlichen Kindelein, das in der Krippe lag und über dessen Geburt die Engel im Himmel frohlockten und die Hirten auf dem Felde froh ergrühten, und das kam, die Welt von Sünde, Not und Tod zu erlösen. Glauben wir daran, dann dürfen wir unser Kind Dunkel und Licht, Armut und Fülle im Symbol der Weihnacht

miterleben lassen. Dann dürfen aber auch wir selbst, je weiter wir im Leben fortschreiten, desto konkreter und des Symbols entkleideter und ohne die Vermittlung des Kindes Weihnachts erleben. Glauben wir nicht daran, dann wollen wir auch dem Kinde nichts vormachen. Veranlassen wir meinetwegen, wenn wir es nicht leisten können, einen Schenktag, oder eine heimliche Sonnenwendfeier, aber werden wir nicht Sehnsüchte und Hoffnungen, die wir ihm jetzt oder vielleicht schon fünf Jahre später mit unserm weltlichen Skeptizismus zerstören!

Wenn ich sage Glauben oder Nichtglauben, so meine ich damit selbstverständlich nicht ein dogmatisches Glauben oder eine Ablehnung des dogmatischen Glaubens an das Kindelein in der Krippe und an die Botschaft der Engel. Ich meine den Glauben an die Tatsache einer weltumgestaltenden Macht, die uns im Kindelein in der Krippe offenbart ist, und ich meine den Glauben an die Verwirklichungsmöglichkeit der Weihnachtsbotschaft: Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen. Diesen Glauben können Christen und Nichtchristen besitzen, und jenen Nichtglauben können wir bei Christen und Nichtchristen antreffen.

Die meisten unter uns aber leben darunter, daß wir zugleich glauben und nicht glauben. Wir möchten glauben an die frohe Botschaft der Engel und uns jenen am faunenden Glücker der Gottesmutter; aber wir möchten meist nur g e i e n d glauben.

Und doch ist Weihnachten nicht bloß ein Geschenk, sondern auch eine F o r d e r u n g. Die Hirten auf dem Felde begnügten sich nicht damit, die Botschaft zu hören und sich selig in sie zu verorten. Sie machten sich auf, sogar ihre „nächstliegende Pflicht“, das Hirtenamt, verlassend, und gingen hin, das Wunder zu sehen. Dann lehrten sie freilich wieder auf ihrer Alltagspflicht zurück, aber erfüllt von einer M e n s c h e n h o f f n u n g, die ihr ganzes Leben überstrahlte. Die Weisen aus dem Morgenlande ließen es nicht dabei bewenden, die Erscheinung des neuen Sternes festzustellen, sondern sie ließen sich von ihm leiten, weit in fernes unbekanntes Land, um dem neuen König ihre Anbetung, aber auch ihre Gaben darzubringen. Und die Gottesmutter selbst b e w e g t e die Worte in ihrem Herzen, die über ihr Kind gepredigt wurden, d. h. sie verarbeitete sie; aber auch in aller bangen Freude über das, was ihr die Worte verübungs, durfte sie nicht vergessen, das

### Keulleileon.

#### Weihnacht

Marientind, ich suche dich überall in Rot und Tod und Sünde, im finstern Stall.

Marientohn, ich finde dich nicht in den Armen der Fremden, die mich fragen wie ich vor dir.

O seliges Erleuchten! Wie trifft dein Strahl! Sohn Gottes, du All-Einer, du Wunderthall!

Sohn Gottes, tief im Innern du Melodie! Herzliche Erwignome, verheiß mir nie!

Ich bin dein armes Kripplein, dein finstern Stall! Du finge und du löst mich überall!

(aus „Seele mein Saitenspiel“)

#### Du Liebender.

Du Liebender, wer weigst dich wie du in unter Einemten Geinbe, mer? Wir fühlen dich, ein unerreichbar Meer, als höchste Brandung und als tiefste Ruh.

zu willst von uns das Hingebenein in deine Armut, himmlisch-reiches Kind, willst, daß wir ganz in dir verloren sind, bis wir durch dich uns finden, um zu sein.

Denn deine Armut ist der helle Tag des ewigen Lichtes und fällt wie ein Stern in unsre Nächte, und wir ahnen fern Erleuchtung, die in deinem Menschsein lag.

O Armutreichtum, Lieb aus Einigkeit, die harten Herzensstürren strengt du schon. Und wenn dein Vöckeln blüht, Marientohn, ziehst du in dich, fernab von Raum und Zeit.

(aus „Seele mein Saitenspiel“)

### Weihnachten entgegen.

Von Ruth W. B. Fetter.

Es gibt Winterabende, wenn der Nebel die Landschaft verhängt, wenn der fallende Schnee die Formen verwischt und die Spuren auslöscht, wenn in dem weichen Geföhler alles verformt und alles verflummt, da erfinden wir uns selbst, und mit ihm selbst, was wir fast uns selber. Was bin ich noch? Wo fassst du ein Beständiges? Wo brennt mir ein kleines, lebendiges Licht? In dem verformenden Flodendämmer bin ich nur noch eine Empfindung, und in dieser Empfindung fühle ich mich selber. Wärme bin ich, aber Wärme wohin zündend? Welche Punkte? Diese wärmende Kraft, die allein zu sein, die fröhlich alle und ein, sie hat den Doppelcharakter des Herzenslugs. Wohin will sie, und woher kommt sie? Ich fühle, daß sie das Gleichartige sucht, daß sie

zum Menschen hintrübt und daß sie unzerstörbar brennt wie eine Flamme, die aus dem Innern der Erde schlägt. Ja, stark wie ein Element spüre ich sie, eine Unerschöpflichkeit ist sie. Ausströmen will sie, umhüllen und erhitzen. Sie lebt, alleinige Kraft in diesem dämmerteren, winterlichen Vorsonnendag. Und wird mir zur Zuversicht. Denn diese Kraft empfindet sich wie Glück und Verheißung. Ich fühle, wie in der verklärten Natur eine zweite, eine andere Welt von Leben und Strömen und Glut da ist. Wärme heilt nicht allein; die Kraft, die mich wärmt, zündet weiter. Ihre Energie, ich darauf geachtet, sich mitzutheilen; auch auf mich schübe sie über. Ich merke Strömung hin und her, Verbundenheit, angeachtet der Winterstarre, die mich umhüllt. Und wie ein Weihnachtslicht, wie ein helles, lebendiges Licht gliht mir diese Wärme auf, die zum Menschen will und im Menschen sich wiederfindet. Im Winter, über der erkalten, stummen Erde, nicht von ihrer Art, aber als ihr verklärter Geist flutet sie auf, legt sich erst recht uns bewußt als das Beständige, das ewig Lebendige.

### Neue Bücher:

#### Lebensbilder bedeutender Frauen.

Die letzteilige Rundfrage unseres Blattes hat eine starke Portie des Lesertreues für Lebensbeschreibungen, Memoiren und Briefe hervorragender Frauen erwiesen. Dieser Neigung kommen diese Jahre sehr sehr verdienstvoller, aber in ihrer Weltgeleht bedeutende Lebensbeschreibungen entgegen. Der Schweizer Verlag Huber und Co. Frauenfeld, gibt in einem ansehnlichen Bande die Briefe der Julie Bonelli heraus. Lilli Haller, die ihre vorzügliche Kennerchaft dieses Lebens und seines Kulturtreues

in einer Monographie über die 1731 geborene geistreiche Bernerin erwies, hat die nach der bernischen aristokratischen Seite französisch geschriebenen Briefe in ein norddeutsches Deutsch überetzt und mit einem Vorwort eingeleitet. Dieses bringt den psychologischen Röhlen, die eine Julie Bonelli aufweist, eine gegenüber der früheren Darstellung vertieft Einsicht entgegen. So gibt es zum Beispiel den vielen, an den Art und Freund Zimmermann gerichteten Briefen einen festlich wehmütigen Unterton, wenn man von Lilli Haller erfährt, was sie in dessen späten Jahren an seinen Veranlassungen schreibt und den Impulsivität sehen mußte: er habe bei keinem Zukunfts-treffen mit Julie Bonelli diese „himmlische“ von dem entfernt gefunden, was sie früher gewesen; sie schiene ihm einheitlich weisheitsvoll, habe gar keine Sanftmut für kein Herz, gar keinen Schatten von Attraktion. Daneben aber stehen Julie Bonellis Briefe an ihren Freund, die sie über ihre Beziehung zu Joh. Georg Zimmermann für Julie Bonelli müßte vieler Jahre ein wichtiges Lebensereignis bedeuten haben, denn sie schreibt ihm selbst dann, wenn sie jedes Wort ihren mannigfachen körperlichen Leiden abringen muß. Ihre ersten Briefe sollen leicht hauptsächlich dem Kinde, dem sie über ihre letzten Lebensjahre und höchsten Veranlassungen schreibt und den ihr darüber um Rat befragt. Aber sehr bald geht die Briefschreiberin von Persönlichen über zu den philosophischen und literarischen Erörterungen der Zeit, die ihr noch wichtiger sind. Der Dichter Wieland, der

Kindlein in Windeln zu wickeln und ihm die Brust zu reichen, damit es zu seinem Weiterfortschritt heranwachsen könne.

Wir aber wollen nichts ändern an unsern Verhältnissen und Gewohnheiten, wir lassen keinen unbekanntem Stern nach, wir lassen die Weihnachtsgeschichte an uns vorübergehen, statt daß wir sie in unserm Herzen bewegen; wir scheuen die mühsame Kleinarbeit, die der großen Weltumgestaltung vorangehen müßte, und dann wundern wir uns, wenn die Weltlage von Weihnachten zu Weihnachten wieder düsterer wird und die Weihnachtsgeschichte der Erfüllung je länger je ferner erscheint.

Nein, Weihnachten darf nicht mehr bloß ein freundliches Familienfest, ein Anlaß zu allerlei wohlthätig-gemeinnützigen Veranstaltungen auf dem Boden der Gemeinde oder der Gemeinschaft sein. Dazu sind die Zeiten zu erst und die Gewalten des Bösen zu drohend zusammengelassen; Weihnachten darf uns zwar wohl frohe Verheißung, aber es muß uns zu gleicher Zeit Aufforderung zu Dienst und Opfer und Heldenmut sein, sonst können die Gloden vergehen.

Nur soweit wir bereit sind, die Weihnachtsgeschichte mit in den Alltag hineinzuübernehmen, haben wir ein Recht, Weihnachten feiern und wird uns die Weihnachtsgeschichte auch in den Alltag hineinbegleiten: Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen!

C. R.

## Die Frauen und der Krieg.

Es scheint so selbstverständlich, daß es kaum gefragt zu werden braucht: Die Frauen sind, ihrer inneren Natur nach, gegen den Krieg. Die unter Schmerzen Leben gehen, können den Tod nicht gut heißen. Achtung vor dem Menschenleben ist ihnen eingeboren, keine Frau, die Frau ist, sagt von einem menschlichen Wesen: Es ist Nichts! (Olive Schreiner). Geistigen Seelenentern bleibe die Erklärung überlassen, weshalb so viele Frauen und Mädchen zu Kriegsbeginn ihre Gatten und Söhne, ihre Verlobten und Freunde begeistert zu der Entscheidung drängen, die sie zu Morben und Gemordeten bestimme.

Sie wollen wir nur einfach feststellen, was die Frauen während des Krieges geleistet haben. Die Deutschen unter ihnen werden hoffentlich selbst die zwingenden Schlüsse ziehen. Aus wirtschaftlichen Gründen haben sich die meisten Frauen im Hinterland genötigt, Arbeit anzunehmen. Sie mußten den Ernährer der Familie ersetzen. Wir geben diese Notwendigkeit zu. Aber die Frauen taten mehr als dies. Von höchster Stelle wurden sie fester dazu angefordert. In Oesterreich wie in Deutschland veröffentlichten die Kriegsmilitärs dringende Aufrufe an die Frauen, die Arbeit der fortgezogenen Männer zu übernehmen — oder dazugeben, daß sie sich an ihrer Stelle zur Arbeit meldebten, ihre Verwendung an die Front möglich zu machen. Die erwerbstätige Frau hat in der Mobilmachung der deutschen Wehrkraft durch Ablösung triegstauglicher Arbeitskräfte eine entscheidende Rolle gespielt.

Im Juli 1917 ist die Zahl der Frauen, die im Bereiche der preussischen Korpsbezirke diensttauglich abtrot 64 142 (doppelt mehr als die männlichen Ersatzkräfte). In Oesterreich erhielten die Kommissionen, die die Kriegsumfahrungen an die Frauen zu bezahlen hatten, den Auftrag, kinderlosen und arbeitsfähigen Frauen, solchen mit kleiner Familie, oder wo eine Großmutter zur Pflege der Kinder vorhanden ist, die Unterstützung zu entscheiden, weil sie arbeiten gehen sollen. Ueberall gab es Werbetüros, in denen ihnen höchste Löhne in Munitionsfabriken versprochen wurden. In Deutschland erzielte planmäßige Propaganda des Kriegsamtes wahre Wunder. Bedeutende Schriftsteller beider Geschlechter, Lichtbild, Presse stellten sich, wie

wir wissen, in den Dienst des Vaterlandes und trieben die Arbeiterinnen in die Munitionsfabriken. Noch im August 1918 „gelang“ es der Kriegsamtsstelle Kassel, innerhalb von vierzehn Tagen für eine staatliche Munitionsfabrik 2000 weibliche Arbeitskräfte zu gewinnen.

Die Frauen haben sich während des Krieges in fast allen Berufen betätigt. Sie waren nicht nur Straßenbahnfahrern, Briefträgerinnen, Kontrolleure für Gas und elektrisches Licht, Kraftwagenführerinnen, Heimarbeiterinnen, Pflegerinnen usw. Sie gingen auch in Bergwerke, zur Eisenbahn (in Oesterreich bei Kriegsende 25 000) und vor allem in die Munitionsfabriken.

Wir entnehmen den Berichten der Krankeentafeln in Oesterreich, daß in der „Allgemeinen Arbeiterkrankenliste“ im Jahre 1913 58 296 Frauen versichert waren. Ihre Zahl ist im Jahre 1915 auf 71 133 gestiegen. Zunahme von 22,2 Proz. In der „Wiener Bezirkskrankenliste“ finden wir im Jahre 1914 39 079 Frauen. Ende 1915 sind es 51 939, Zunahme 32,88 Prozent. Nach den Erhebungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes v. September 1916 zählt man im Rheinland und Westfalen allein 67 548 Frauen, für ganz Deutschland im Jahre 1914 12 968 Frauen in der Industrie. Im Jahre 1917 sind sie bei 624 688. Bei Krupp arbeiten im Jahre 1915 1342 Frauen. Im Jahre 1916 sind sie 12 600.

Diese Zahlen genügen vielleicht, um ein Bild von der Bedeutung und Tragweite der Frauenarbeit für den Krieg zu geben. Besonders gewandt stellten sich die Frauen wie es scheint, bei der Herstellung von Burgeschossen an. Damit ihrer angeborenen Geschicklichkeit, ihrer Genauigkeit, ihrem Fleiß überlassen sie darin auch die Männer und Krupp erklärte öffentlich, wie außerordentlich zufrieden er mit ihnen sei.

Schon in Friedenszeiten war die Arbeit der Frauen (und ist es noch immer) geringer entlohnt, als die der Männer. Es ist leicht einzusehen, daß sich die Frauen im Krieg, vor Not gezwungen, mit bescheidenen Löhnen begnügen. In Oesterreich betrug der wöchentliche Anfangslohn für Frauen 8 Kronen, 14 Kronen für die Männer. Die Gemeinde Wien zahlte den männlichen Straßenbahnfahrern 3 Kronen 90 Heller Tageslohn, der Schaffnerinnen einen Stundenlohn von 36 Hellern (bei zehnstündiger Arbeitszeit 3 Kronen 60 Heller), in den Munitionsfabriken Niederösterreichs fanden sich Frauen mit 30 bis 50 Kronen Wochenlohn. In der k. k. Munitionsfabrik Wöllersdorf erzielten die Frauen niemals einen höheren Wochenlohn als 23 bis 29 Kronen bei zehnstündiger Tagesarbeit. In den böhmischen Bergwerken erhielten sie K. 2,50 bis K. 2,80 Tageslohn.

Der Durchschnittslohn der Frauen in der Metallindustrie Deutschlands war 35 Pfennige die Stunde. Nach der Statistik des Deutschen Reiches (Band 293, Seite 18) schwankte die Tagesverdienste der Arbeiterinnen in den wichtigsten Gewerbebezirken zu Anfang des Krieges zwischen 1 Mark 40 und 2 Mark 17.

Die Frauen haben sich nicht nur mit Löhnen zufrieden, die die Lebenshaltung der gesamten Arbeiterschaft gefährdeten. Sie taten mehr. Ihr bekannter Fleiß, der Wunsch augenblicklich (und wäre es auch zum Schaden ihrer Gesundheit) so viel als möglich zu verdienen bewirte, daß sie Überstunden machten. Und so halfen sie, ohne es recht zu überlegen, an der Verlängerung des Krieges mit. Es kam vor, daß in Oesterreich schon vom Kriegsdienst entlassene Männer wieder in den Schützengräben geschickt wurden, weil die Frauen mehr arbeiteten als sie und ihre Enthebung daher nicht mehr nötig schien.

Verheiratete Frauen, Mütter, haben um vierzehnstündige Tagesarbeit, die nachfolgenden häuslichen Pflichten außer acht lassend, häufig selbst den Kriegsdienst, die Nachschicht hatten, während einer ganzen Woche nur drei

Stunden. In den österreichischen Hüttenbetrieben werteten die Frauen, bei zwölfstündiger Wechselschicht in glühender Hitze oder seuchtskalten Räumen.

Die Arbeit während des Krieges hat die Gesundheit von Tausenden von Frauen schwer geschädigt.

Es ist zu erwägen, daß die Frauen zu ungewohntem Schaffen durch Sorgen, häusliche Arbeit, häufige Geburten geschwächt kamen. Schon in Friedenszeiten schlecht genährt, litten sie bitterer Hunger, und schließlich haben sie sich in den Munitionsfabriken und besonders in der Sprengstoffindustrie von schweren Gefahren und Berufsfrankheiten bedroht. Nach den deutschen Krankentafelnberichten wuchs die Anzahl der Frauen, die Entschädigungen für Unfälle erhielten, stetig von 1914 bis 1918. In der Knappschußberufsgenossenschaft sind sie im Jahre 1914 48. Im Jahre 1918 469. In der Berufsgenossenschaft der Eisenhütten, Walzwerke und Metallindustrie im Jahre 1914 454. Im Jahre 1918 3619 usw.

Die bei der Herstellung von Granaten beschäftigten Frauen litten infolge der mit dem Leben des Arbeitstages verbundenen Anstrengungen häufig an Unterleibs- und Magen-erkrankungen, Muskelzerrungen, Lebensschwüngen. In der Sprengstoffindustrie verursachte das Handieren mit ätzenden Flüssigkeiten und Gasen Hautkrankheiten, Erkrankungen der Augenorgane. Da Seife und Desinfektionsmittel fehlten, nahmen diese Krankheiten oft einen schlimmen Verlauf.

Die Frauen vergifteten sich an den Bleiverbindungen an Arsen, Phosphor, Quecksilber. Die sogenannten Blutgifte, die Nitroverbindungen, wirkten auf sie noch schädlicher als auf die männlichen Arbeiter.

Wir haben nur von den körperlichen Schädigungen gesprochen. Die seelischen sind zu besagen, als daß sie eingehender behandeln müßte. Ein Beispiel: In der österreichischen Munitionsfabrik Wöllersdorf schloßen die jungen Mädchen und Burchen zusammen, nur durch einen Vorhang getrennt, in den Baracken. Die geliebten Mädchen teilten zu drei bis vier ihr Lager mit den geschlechtskranken. Hunderte österreichischer Mädchen gingen in den Munitionsfabriken körperlich und seelisch zugrunde.

Die Menschen vergessen rasch. Vier Jahre Krieg, 12 Jahre von berechnetem Frieden, Revolutionen, unangbarem Elend in der ganzen Welt liegen hinter uns — und schon ist die Menschheit zu neuen „Taten“ bereit. Das Blutbad kann von neuem beginnen. Erfindungen haben den Krieg vervollkommnet. Die Männer werden an die Front gehen, die Frauen werden sie im Hinterland vertreten. Zu den Gefahren, die die Berufsarbeit mit sich bringt, gefügt sich für die Stadt- und Landbevölkerung die Bedrohung durch Bomben.

Die Frauen, die während des letzten Krieges ihre Gatten, ihre Söhne verloren, die sich selbst zugrunde gerichtet haben — werden durch andere, jüngere — tausende von andern ersetzt werden.

Frauen, was werdet ihr tun, wenn ein neuer Krieg ausbricht?

\* Als Quellen zu diesem Aufsatz benützte ich die vortreffliche Schrift der Genossin Emmy Freundlich, Nationalrat, Wien. Die Frauenarbeit im Krieg (Abgefaßt aus erschienen in den Berichten der Caritasgesellschaft zum 10. Jahrbuch der Frauenarbeit in Oesterreich, Arbeiterkammer, Wien, 1918) und die von Dr. Charlotte Lorenz, Die gewerbliche Frauenarbeit während des Krieges (Carnegie-Berichte, Deutsche Serie, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1928).

## Zum Remarque-Filmverbot in Deutschland

Es wird unsere Leserrinnen interessieren, zu erfahren, daß es eine Frau ist, die Dramatikerin Ella Frenkel, die den neuen Filmverbot in Deutschland vorbereitete und die den Filmverbot in Deutschland vorbereitete und die den Filmverbot in Deutschland vorbereitete.

Vertiefung des Spiels. In den großen Sopranrollen der alten Oper, in den Werken von Mozart, Weber, Verdi, Rossini, Mendelssohn und später als Wagner'sche Senta und Elsa bewährte sich ihre künstlerische Begabung als Opernsängerin. Dabei kommt ihr die Entfaltung und menschliche Kultur aufstufen. Besonders die Engländer feierten sie als die erste „Cadd“ auf der Bühne. Die gleichen Vorzüge aber sind ihr bei ihrem Auftritte auch eine Entfaltung. „Ach bin so weit gelangt als es einer Dame möglich ist.“

Mit dem Abschlusse der Wanderjahre werden die Briefe an die Familie jährlich, denn die geliebte Schwester lebt nun mit ihr zusammen in Dresden. Wo Malaja Ogeni als Solopädagogin mit großem Erfolge die rühmliche Tradition der Mme Warbat fortführt. (Sängerinnen wie Grifa Bedetti und Walter Müller sind ihre Schülerinnen.) So sehr man den Abschlusse der Wanderjahre und aller dreizehnjährige der Künstlerin im Bunde vorzuziehen, so muß man doch die schlichte und warmherzige Darstellung der Herausgeberin anerkennen. Die beiden hier zur stützigen Werke dürfen ihrem Gehalt und ihrer Form nach unter jene wahrhaft herrlichen Bücher gesetzt werden, auf die man besonders die Frau über aller Lebenszeit mit aller Lebensumstände mit Nachdruck hinweisen möchte.

Hainer Maria Rilke.

Briefe

aus den Jahren 1906—1907.

Wieder der trauernde, braunfarbene Erdboden, den der Winter-Krieg für den Heimgangenen als oeligem erstarrte und der unter Gefühl in bestem Sinne dorbschmet.

Das Wortwort der Herausgeber: Ruth Sieber.

ist die erste Frau, die nicht nur wort- und sinngetreue Uebersetzungen für Janfime aus dem Englischen und Französischen geliefert hat, sondern auch die bisher niemals reiflos befriedigende Gleichheit der Lippenbewegungen zwischen Original und Uebersetzungen zustande brachte. Der Film ist nämlich nur in einer Fassung und zwar der amerikanischen hergestellt worden. Der Dialog der deutschen Version wurden in Berlin nachgehört und — wie eine Korrespondenz aus Berlin in den „Basler Nachrichten“ betont — man merke gar nichts von dieser „Fälschung“. Die Aussprache folge so genau den Bewegungen der Akteure auf dem Film, daß man glauben müßte, die Lippen sprächen tatsächlich deutsch, in Wirklichkeit aber reden sie englisch. Als Uebersetzerin ist Ella Frenkel über einen hohen Grad von Genauigkeit und Menschlichkeit, die sich nicht nur dem Gefühl von Angst und Mitleid zugeteilt und uns nicht eine Waise von „Kramm und Kramm“ vormachen, sondern auch die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je eine Herabwürdigung deutschen Geistes und deutscher Tapferkeit darin gesehen. Im Gegenteil, gerade darin schen uns wahre deutsche Größe zu liegen. Es ist aber schon für einen Engländer schwer, sich die Welt des Lebens das war es, aus dem uns die wirkliche „deutsche Seele“ zu sprechen ließe. Niemand von uns hat je



## Von Kurzen und Lagunen:

### 5. Bauernheimatwoche auf Schloß Hüntgen im Emmental.

Vom 26.—29. Dezember 1930 wird die Jungbauernbewegung auf Schloß Hüntgen im Emmental die 5. Bauernheimatwoche durchführen. Sie steht unter Leitung von Herrn Nationalrat Dr. Müller, den wir als einen warmen Freund der Frauen kennen und dem wir es doch anrechnen, daß er in seinem Wirken für die Bauern die Frau nicht vergißt; die Bauernfrau, deren Arbeit und Wert so lange übersehen, deren innere Bedürfnisse so wenig erkannt worden sind. In den Heimathöfen wird den Frauen jeweils ein eigener Saal zugewiesen und alle, die diese Tage je mitgemacht haben, wissen: Wir bekommen dort nicht nur „tägliches Brot“, sondern weit mehr: Wir dürfen an lebendigen Quellen fressen.

Herr Dr. Müller wird am Freitag sprechen über: Warum ein Frauentag — von Größe und Stoff und alterndem Aufsehen und ihrer tiefen Bedeutung; Von der Hilfe der Frau in Nebenbetriebszweigen der Landwirtschaft; werden die Bäuerinnen selbst erzählen; Simon Geller wird den Bauernfrauen aus eigenen Worten vorlesen; Dr. Ernst Laur wird ihnen von Schwäbisch-Soemingen erzählen, wie ein Abend eingehend in ihre ganze Reihe solcher, wird den Bauernfrauen „Das Singen im Bauernhaus“ wieder nahe bringen. Der Frauentag soll des vorausgehenden großen Zubruges halber nach Neujahr wiederholt werden. Anmeldungen sind möglichst bald an Schloß Hüntgen zu richten.

Von allen untern vielfachen Frauentagen ist uns gerade die letzte Tagung in Hüntgen eine der liebsten und wir wünschen ihr darum nicht nur ein „gutes Gelingen“, sondern den Segen, ohne den all unser Tun doch ohne Klang und Wirkung ist.

und humoristisch erzählt, daß sie der Wirklichkeit möglichst werden müssen. Die Vertikalisierung mit der Wirklichkeit und deren lebendige Gestaltung macht Ernst Schmids bestes Können aus. M. M.

### Johanna Wolff.

#### Erinnerung und Musik.

Letzte Trauben dunkelt Orpheus herbstliche Sonne. Anderes noch reifen ihre Strahlen: ein Frauenwerk besonders der Art, vornehmlich beim anblenden und allengleichmäßigem Gang arbeitet die uns erfreulich bekannte Malerin Ottilie M. Koedertstein am Porträt der uns hier noch zu wenig bekannten deutschen Schriftstellerin und Dichterin Johanna Wolff. Zwei Erfahrungsbeobachter, Kunstbeobachter. Zu tiefst erlebtes Leben der einen erglänzt das Auge und fäht der Pinzel der anderen. Keine Ikarus-Flucht, kein lauter Schrei an diesem Kopf. Alles dämmert, alles sinkt nach innen. Und wie manches hat er erkennen, wie viel Wirklichkeit in Kunst überlebt. Dieser Jüge andeutungsvollen Verbalensinn treibt uns, in das Schaffen dieser Frau einzudringen. Die Gestalt des „Hannetel“ — seiner Verlobtengestalt — erschließt uns vielleicht am unmittelbarsten den Zugang zum Verständnis der unbegreiflichen abgelebten Erde, bedrückten Unwohl, quälender Innennacht, festes Sichhalten, allmähliches Sichfinden und endliches Sicherschließen vor dem sich in diesem Augenblick. Da ist lauter Bodenständiges, Kraft, Saft und Hochgefühl. Man möchte diesem Hannetel auch bei uns begegnen, ganz besonders in der Jugendzeit. Und ebenfalls der Grabe-Dore mit ihrem Spaten. Höheres Lob und Lieb ist vielleicht noch keinem Festgedicht gelungen worden. Dieser Prosalang weist uns den Weg zu den gebundenen und freien Rhythmen „Du schönes Leben“, wo's jubelt und lacht, und weiter zu den ingründlichen Dingen „Von Mensch zu Mensch“. Man frage hinunter und sehe verkennt den Reichtum!

Dies als warme Aufmunterung, der in unserem Lande dachenden Johanna Wolff in unseren Herzen Heimatrecht zu gewähren. C. T.

\* Johanna Wolff: Das Hannetel. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Berlin und Leipzig 1929. 9. Auflage.

\*\* Johanna Wolff: „Du schönes Leben“, Gedichte. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Berlin und Leipzig 1929.

\*\*\* Johanna Wolff: „Von Mensch zu Mensch“, Gedichte. Im Leben Verlag, 1927.

## Die Frau von vierzig bis sechzig Jahren

### Vortrag von Ruth Waldketter.

Anmerkung der Redaktion: Durch ein bedauerliches Versehen wurden in der letzten Nummer des Blattes die Schlussseiten des Vortrages nicht abgedruckt. Wir fügen sie hier bei.

Meine Madame de Sévigné unter vierzig Jahren gestorben, so hätten wir den entzückenden Reichtum ihrer Briefe nicht; von Marie von Ebner-Eschenbach besäßen wir nur etwa die Hälfte ihres Wertes. Die Drohe hat ihre schönste Zeit zwischen vierzig und fünfzig, in ihrem glücklichsten Jahrzehnt, dem ihrer Freundschaft mit Levin Schüding gewidmet. Die ersten Anlagen von Selma Lagerlöf's dichterischem Aufstieg fallen in ihr vierunddreißigstes Jahr.

Wenden wir endlich den Blick den Gipfeln zu, dorthin wo auch im Reiche der Empfängniszeit und im Alter, Körperlichkeit und Vergänglichkeit überwinden ist, so gemahren wir etwa eine Frauengestalt, wie Beatrice Colonna, der in ihrem 47. Jahre die hohe Liebe eines Gottbegnadeten wie Michelangelo, des damals Dreißigjährigen, zu Teil wurde, eine verehrende Liebe, die ihr bis zu ihrem Tode treu verblieb.

Wir haben eben allerdings nur sehr flüchtigen und humorigen ersahenden Blick über die Stala der Frauenerfahrungen unter dem Gesichtspunkt anderer Tümmen geworfen. Die Schicksalserwartung an eine solche gezogen werden sollte, liegt schon in dem Motto

## Von Büchern:

### Bericht des Internationalen Frauenbundes.

Es ist ein stattlicher Band von beinahe 900 Seiten, der eben erscheinende Bericht über die Generalversammlung des Internationalen Frauenbundes in Wien. Er ist geschmückt mit mehreren Bildern. Zu erst grüßt uns Mariette Hainich's Bild; die Gründungsversammlung des I. F. B. in London 1888 sind ebenfalls im Bild festgehalten.

Der Band enthält die offiziellen Dokumente, vor allem eine sehr wertvolle Personenliste der Vorkonferenzmitglieder, der Vorsitzenden der Kommissionen, der Nationalverbände mit Angabe der Präsidentinnen, Kassierinnen und Sekretärinnen, ferner die Protokolle der Generalversammlungen, die Beschlüsse der Generalversammlung, der korrespondierenden Sekretärin, der Redakteurin des Nachrichtenblattes, ferner die Rechnung und die Berichte aller der Ausschüsse, sowie Jahresberichte einzelner Bünde.

Auch einzelne besondere Ereignisse wie die Tätigkeit der Frauen in Genf im September 1930 und das Frauenmanifest vom September 1930 sind festgehalten. Wir können nicht alles einzeln erwähnen, möchten aber betonen, daß, wer mit der Tätigkeit des internationalen Frauenbundes in Kontakt zu sein wünscht oder aber, wer ihn kennen lernen will, das Buch anschaffen sollte, da es ein einzigartiges Informationsmittel ist. Es kam zum Preis von 6 Schillingen (Fr. 7.50) heraus, werden bei der Präsidialin des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, Frau A. de Montet, Courcouronnes, E. Z.

### Von hauswirtschaftlichen Büchern.

Kochlehrbuch der Haushaltungsschule der Sektion Zürich des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins. Zürich, Juli 1929. 2. Preis Fr. 12.— Zu beziehen gegen Nachnahme von der genannten Haushaltungsschule.

Die in dem genannten Buche enthaltenen und hochgeschätzte Zürcher Haushaltungsschule am Zolliweg, bzw. deren bewährte Vorleiterin Fräulein M. M. und ihre tüchtige Mitarbeiterin Fräulein Marie

ausgedrückt, daß wir diesen kurzen Ausführungen voranzutreiben. Neben dieses Motto aber, das eine geklingelte Linienhaftigkeit in sich schließt, möchte ich zum Schluß dem ebenfalls schon angebeuteten Gedanken der Jüerlichkeit Ausdruck geben: es hängt in allen Lebensverhältnissen von uns selber ab, die Vorboten des Alters, die uns zwischen 40 und 60 Jahren erreichen, als gute Mahner zur Befestigung und zum Festhalten zu empfangen. Aber verzeihen wir nicht die Schwermut derer, die in der Jugend einem Grunde von den Angelegenheiten des nicht mehr fern Lebensherbistes besonders empfindlich getroffen werden; stehen wir ihnen in artföhlender Art bei in ihrer Einamkeit und Verlegheltheit und mit tatkräftiger Hilfe in der Würdigkeit ihrer Arbeit und Taten.

## Eingegangene Bücher:

(Eine Besprechung behält sich die Redaktion vor.)

Adelund, Sven: Die Nacht aus dem Krenl. Roman. Verlag Knorr u. Hirth G. m. b. H., München.

Braune, Rudolf: Das Mädchen an der Orga Privat. Kleiner Roman aus Berlin. Societäts-Verlag, Frankfurt am Main.

Bretscher, Marie: Gedichte. Rascher u. Cie. A.-G., Verlag, Zürich, Leipzig und Stuttgart.

Brunner, Emil: Das Grundproblem der Ethik. Rascher u. Cie. A.-G., Zürich, Leipzig und Stuttgart.

Christ, Helene: Peterchen. Eine Geschichte für Kinderfreunde. Verlag von Friedrich Reinhardt, Basel.

Dunois, Dominique: Georgette Garou. Roman. F. C. Speidel'sche Verlagsbuchhandlung Nachfolger, Wien und Leipzig.

Emerson, Ralph: Die Sonne kennt die Welt. Ausgewählte Gesänge. Herausgegeben von Maria Kühn. Rascher u. Cie., Zürich.

Faber, Ilse: Die silberne Kugel. Ein Filioeroman aus den finnischen Schären. Eugen Diederichs Verlag in Jena.

Freuler, Ralph: Weichenhalai und Besseres. Rascher u. Cie. A.-G., Verlag, Zürich, Leipzig und Stuttgart.

Gauderer, Rita: Die Bräute. Erzählungen. Verlag J. F. Steinkopf in Stuttgart.

Günther, Hanns: Naturbuch für die Jugend. Rascher u. Cie., Zürich, Leipzig und Stuttgart.

Hanselmann Heinrich: Vom Umgang mit sich selbst. Vom Umgang mit Anderen. Vom Umgang mit dem Leben. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich und Leipzig.

Hofer, Cuno: Meine Geschichte und die meiner Gäste. Aus einem Nachlaß. Amalthea-Verlag, Zürich, Leipzig, Wien.

Jander, Wera: Der Blick an der Sonne. Roman. Matthes & Seiler, Leipzig.

Kittel, Gottfried: Unter Ostel Edward. Erinnerungen an Edward v. Gebhardt, Professor an der Kunstakademie in Düsseldorf. Verlegt bei Eugen Salzer, Heilbronn.

v. Körber, Vinka: Menschen im Zuchtshaus. Societäts-Verlag, Frankfurt am Main.

Kordeck, Oswald u. Schiffer, Dr. Emil: Gottfried Reilers Lebensroman. 75 Bilder. Dreil Hügli Verlag, Zürich-Leipzig.

Lagerlöf, Selma: Die Silbergrube und andere Erzählungen. Uebersetzt von Marie Franzos. Albert Langen, München.

Laubert, Cecile: Die Verlobung und aus den Kindern. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich und Leipzig.

Pololmi, Pier Deliberio: Ravenna und seine großen Erinnerungen. Uebersetzt von Dr. Meta v. Salis-Marshlins. J. F. Steinkopf, Stuttgart.

Paur-Urich, Marguerite: Johanna Spri. Ein Lebensbild. 2. Auflage. ErnstWaldmann, Verlag, Zürich.

Rintfleisch, Dr. Rudolf: Simpelchen und Rimpelchen. Eine lustige Zauber- und Nadelerei in Versen. Bilder von Franziska Schenkel. Verlag für Volkskunst und Volksbildung Richard Keutel, Lahr in Baden.

Schieber, Anna: Geschichten von gestern und heute von mir und dir. Verlegt bei Eugen Salzer, Heilbronn.

Schmidt, Werner: Das itzliche Schweizerbuch. Novellen, Skizzen und Gedichte von neunundsechzig schweizerischen Dichtern und Dichterinnen. Rascher u. Cie. A.-G., Verlag, Zürich, Leipzig und Stuttgart.

Stehelin-Holstein, Anton: Gedichte. Paul Nolman Verlag, Berlin, Wien, Leipzig.

Verhoeven-Schmitt, Maria: Heimweh. Roman. Deutsch von Fritz v. Botmer. Grethlein u. Co., Leipzig, Zürich.

Weitbrecht, Wolfram: Giftsaft und Doppelzunge. Schlangengestalten aus Brasilien. Rascher u. Cie. A.-G., Verlag, Zürich, Leipzig und Stuttgart.

Zimmermann, Rudolf: Us em Tanne-nis Liebt. Weihnachtsdichtung. Reformierte Bücherstube, Zürich.

gebeten, geben jedoch zum ersten Male ein Kochlehrbuch heraus. Wie schon der Titel sagt, will das Buch nicht nur eine Sammlung von Rezepten, und wenn auch noch so vielfältigen und wohlproportionierten sein, sondern eine systematische Anleitung zum Kochen selbst geben. Die einzelnen Zutaten sind hier nicht nur nach der Art, sondern auch so folgerichtig zusammengestellt und angeordnet, daß ein richtiges Kochen sich eigentlich von selbst ergibt. Darum ist das Kochlehrbuch besonders allen denjenigen warm empfohlen, die ohne besonderen Unterricht sich vor die Aufgabe der Küchenbejorgung gestellt haben. Sie werden Markt und Selbstvertrauen bekommen, sie hinter das große Wissen des Selbstkochens lernen zu machen. Aber auch diejenigen, die das Kochen schon beherrschen, werden ihre helle Freude an der Mannigfaltigkeit und Güte der Rezepte — es sind ihrer über 800 — haben und gleich wird die Lust über sie kommen, zur frischen Tat zu streiten.

Ein Kapitel über das Konzentieren von Früchten und Gemüse, eine Nährstofftabelle nach den Grundsätzen der neuesten Forschung, eine Zusammenstellung von verschiedenen Speisefolgen je nach den Jahreszeiten wie auch für verschiedene Anlässe bilden eine wertvolle Bereicherung des Buches. Und eine ganze Reihe von ausgezeichneten Illustrationen — oft gehts ja leichter durchs Bild ein als durch den Buchstaben — helfen zur tüchtigen schriftlichen Begriffsbildung.

So bei dem das Kochlehrbuch der Zürcher Haushaltungsschule warm empfohlen. Ich bin bis jetzt keine begeisterte und natürlich auch keine gewandte Köchin gewesen. Aber dieses prächtige Kochbuch hat mich zu Freude gemacht, daß ich gleich zu Beginnenden etwas Gutes für meine Kinder beizubringen vermag. Undere Mitmenschen allerdings werden etwas betriibt sein, daß die Verwendung von Alkohol nicht konsequent daraus verbannt ist.

Dr. Erna Meyers Haushaltungsbuch, 61 Seiten. Normformat. Kart. Nr. 2.40. R. Thieme's Verlag, Abteilung „Neue Hauswirtschaft“, Stuttgart.

Der leitende Gesichtspunkt bei diesem aus jahrgelungenen Verdrüben und Erfahrungen entstandenen Haushaltungsbuch ist gewesen, es so übersichtlich und einfach zu gestalten, daß es sich mit einem Minimum an Zeit führen läßt und durch die Selbst-

verständlichkeit der künftigen Uebersicht das Einfinden leicht, bequem und zur Freude macht. Die Ausgaben sind nach solchen für Lebensmittel und für die übrigen Haushaltsaufgaben getrennt ausgeführt. Für die Eintragungen sind bei jeder dieser Abteilungen monatlich zwei Seiten vorgesehen, deren jeder 21, also für alle Monate passend, nummeriert sind. Die Ausgabengruppen sind vorgebrucht, wobei auf klare Gliederung der Seiten besonderer Wert gelegt worden ist. Durch ausführliche Probestellen wird zur richtigen Handhabung des Buches angeleitet. Uebersichten über die verschiedeneartige Verteilung der Ausgaben auf die einzelnen Bedürfnisse bei verschiedenen Einkommen ermöglichen die Hausfrauen Vergleiche mit der Ausgabengestaltung ihres eigenen Haushalts. So ergibt das Buch gleichzeitig zum Nachdenken über die Zweckmäßigkeit der eigenen Ausgabenwirtschaft. Die im Buch vorhandenen Anleitungen zur Aufstellung von Jahresübersichten wirken in der gleichen Richtung. Der größte Vorzug des Meyerschen Haushaltungsbuches, den es vor allen ähnlichen Büchern heraus hat, ist der, daß bei mittig regelmäßiger Buchführung ein Betrag zum täglichen Abschreiben gegeben ist. Dann kann man auch jeden Tag feststellen, wieviel oder wie wenig bis Monatsende noch an Geld zur Verfügung steht. Ein weiterer wesentlicher Vorteil dieses neuen Haushaltungsbuches ist, daß es nicht an ein bestimmtes Kalenderjahr gebunden ist, sondern jederzeit begonnen werden kann. (Woh! heute — nicht erst morgen!) Es hat sehr gutes, festes Papier, und ist dem Gebrauche entsprechend solid und dauerhaft gebunden. Es wird lebhaft über die hauswirtschaftlichen Buchführung neue Freunde gewonnen und damit in vielen Familien Nutzen stiften.

## Verjammungen:

Herr: Sonntag den 21. Dez., 17 Uhr, in der Chorhalle der französischen Kirche: Vereingung weiblicher Gesangsangehöriger der Stadt Bern. Uirgliche Beisatzmeister. Jedermann ist freundlich dazu eingeladen.

## Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen. Telefon 2513. Feuilleton: Frau Anna Herzog-Huber, Zürich, denenbergstraße 142. Telefon: Hottingen 2808.



MIT STOLZ  
OFFNEN SIE IHREN SCHRANK

wenn Sie

## Schwob - Qualitäts - Wäsche

darin haben. — Sie wissen doch: „Schwob-Wäsche“ ist bekannt durch ihre Güte, durch ihre Dauerhaftigkeit, durch ihre Schönheit.

Auf Schwob-Wäsche dürfen Sie deshalb mit Recht stolz sein und über diese flotten Stücke freuen Sie sich zeitlebens.

Wir senden Ihnen gerne ganz kostenlos und unverbindlich unsere Muster mit Preisen, denn es liegt uns daran, dass Sie sich selbst überzeugen.

Genauere Adresse: Ausfüllen Ausscheiden Einsenden  
ich bitte Sie um kostenlose und unverbindliche Zusendung Ihrer Muster in Bett-, Tisch-, Küchenwäsche, Toilettentüchern und Leibwäsche. (Nichtgewünshtes streichen)  
Name: \_\_\_\_\_  
Adresse: \_\_\_\_\_  
Schweizer Frauenblatt

**Schwob & Co.**  
Leinenweber  
Hirschengraben 7  
**BERN**  
Keine Filialen

Auf den Weihnachtstisch  
einige Flaschen  
**Elchjina**  
Erhält Gesundheit  
und Nervenkraft, das  
Wichtigste und Nützlichste  
für jedermann  
Originalpreis 3.75, mehr  
schonhaft Orig.-Doppel  
mark, 6.55 L. d. Apotheken



# Frauenblatt-Abonnenten, macht Eure Weihnachtseinkäufe bei:



und jedem Raume zum Vorteil gereicht, schenkt man so gerne die gefälligen Blumenkrippen aus getriebenem Metall, ein Giesskännchen dazu, oder auch einen hübschen Cachepot. Sie finden bei mir eine grosse Auswahl zu vorteilhaften Preisen.

## Carl Ditting

Haus- und Küchengeräte  
Glas- und Porzellanwaren  
Rennweg 35 ZÜRICH Tel. 32.766

## Kinder-Beschäftigungen nach Fröbel

zur Herstellung von hübschen Weihnachts-Geschenken

Papeterie Spetzler  
Augustiner, 19, Zürich



**Gmüetti**  
Schön im warme Egg  
3'ei, bi-a-ere schöne  
Handarbeit. D'Wulle  
und d'Tasche sind vom  
**PFISTER-WIRZ  
A.G. ZÜRICH  
RENNWEG 57  
ZWEIERSTR. 33**  
Mer überchunt alles was  
es für Handarbeit brauch!

## Weihnachts - Wünsche

**Wir wünschen:**  
Ihr dauerndes Vertrauen!  
**Sie wünschen:**



unsere handge-  
wobenen  
„Webstube“-Stoffe,  
-Vorhänge,  
-Decken, -Kissen,  
Zimmer- und Bad-  
teppiche, Bettvor-  
lagen, Taschen  
Albisbrunner Spiel-  
sachen, Metall-  
arbeiten, Klein-  
möbel  
Amiswiler Bürsten-  
und Holzwaren

Strümpfe und Strickwaren von **Obersommerl**  
und vieles andere mehr  
**„Jugendhilfe“ Zürich 1**  
Weinbergstrasse 31, 2 Min. vom Central  
(betrieben von der „Basler Webstube“)

## EUREKA junior STAUBSAUGER

täglich weiter empfohlen  
**135**  
Fr.

A. J. Brüsche & Co. Zürich  
Stampfenbachstr. 69 Tel. 46.330  
Filialen in Basel und Bern

**Zürich:** Seidengasse 12 Nähe  
Hauptbahnhof (Telephon 51.748)  
**Winterthur:** Turnerstraße 2  
Telephon 3065  
**Basel:** Sternengasse 4 (Tele-  
phon Saff. 7792) Reinacher-  
strasse 67 (Teleph. Saff. 7061)  
**Bern:** Zeughausgasse 20 (Tel.  
Boll. 7451), Spitalackerstr. 59,  
Mühlemattstrasse 62

# MIGROS

„Die Zeitung in der Zeitung“

**St. Gallen:** Burggraben 2  
(Telephon 1744)  
**Schaffhausen:** Bahnhof-  
strasse 4 (Telephon 18.30)  
**Luzern:** Grabengasse 8, „z.  
Graggentor“ (Telephon 1181)  
Moosstr. 18 (Telephon 2480)  
**Aarau:** Zollrain 5 (Tel. 14.50)  
**Basel:** Neugasse 41  
**Herisau:** Asylstrasse 52  
**Rorschach:** Keilbahnstr. 7

Markt. Es gibt nichts Besseres als diese feinen  
Säfte für den Festisch. Es sind dieselben Tröpf-  
chen, für die man seinerzeit Fr. 2.— bis 3.50 be-  
zahlte — nur frischer — und sorgfältiger behan-  
delt.

## Biskuits.

Leider können wir der Nachfrage noch nicht  
genügen, obwohl wir täglich 1000 kg oder 4000  
Pakete herausbringen. Nächste Woche werden wir  
die Produktion auf 1500 kg steigern und bitten  
höflich um Geduld.

## Prachtvolle frische Eier

Schachtel zu 10 Stück Fr. 1.95  
(plus Depot 5 Rp. extra)

**fr. BRESSE-POULETS** per kg Fr. 5.70  
**Italiensche POULETS** per kg Fr. 4.50  
**Westfälische Rohschinken** (im Anschnitt)  
100 gr Fr. 1.05  
**LACHSSCHINKEN** (Stücke von 250—400 gr)  
100 gr Fr. 1.05  
**FRÜSTÜCK-SPECK** (Stücke von 250—400 gr)  
100 gr Fr. —.85

## Tafel-Butter

**Grüne Marke:** 185-gr-Mödel Fr. 1.—  
100 gr Fr. —.54  
**Gelbe Marke:** 210-gr-Mödel Fr. 1.—  
100 gr Fr. —.47½

**PATERNO-MANDARINEN** per kg Fr. —.85  
**Spanische MANDARINEN** per kg Fr. —.70  
An allen Wagen Pakete zu 1430 gr Fr. 1.—  
**ORANGEN**, kernlose, süße per kg Fr. —.75  
**Blond-ORANGEN**, gewöhnliche, p. kg Fr. —.55  
An allen Wagen Pakete zu 1820 gr Fr. 1.—  
**Neapolit. RIESEN-MARRONI** per kg Fr. —.75  
Eignen sich speziell für Marron-glacé und  
Vacherin.  
An allen Wagen Pakete zu 1330 Gr. Fr. 1.—

# Umschichtungen im Konsum

Der Konsum reagiert in unserer Zeit schneller  
als je auf Veränderungen in der Preisbasis der  
verschiedenen Lebensmittel. Neue Ernährungsthe-  
orien drängen rasch in breite Bevölkerungsschichten  
und wirken sich überraschend prompt als mangelnde  
oder gestiegene Nachfrage für diese oder jene  
Waren-Kategorie aus.

Sehr spürbar ist gerade jetzt die teilweise Ab-  
kehr von der Fleischnahrung und der entscheidende  
Zuspruch einerseits zur „Rohkost“, andererseits zur  
„Süß-Kost“. Neben der starken Propaganda, beson-  
ders für die Rohkost, sind es die beispieles ge-  
sunkenen Preise für Dörrfrüchte, Zerealien und Zuk-  
ker — und damit auch des Gebäckes — die den  
Konsum in dieser Richtung mächtig anregen. Seit  
langem feststehende Begriffe sind überlebt — was  
man einst für Luxus betrachtete, ist heute dem  
Preis und dem Gebrauch nach zum Konsumartikel  
geworden. So z. B. unsere Biskuits zu 2 Fr. das  
Kilo. Da darf man sicherlich sagen, daß das kein  
Luxus mehr ist, umso mehr, als es sich um ein sehr  
nährhaftes, leichtverdauliches, mit reiner Butter  
hergestelltes Gebäck handelt.

Auf ähnlicher Basis werden wir **Schokolade**  
bringen, die damit auch von der Luxuswarenkategorie  
abgesetzt und unter die täglichen Nahrungsmittel  
eingereiht werden darf. Bei unserer Schokolade,  
die in etwa 3 Wochen auf den Markt kommen  
wird, handelt es sich, wie bei allen anderen Arti-  
keln, deren Selbstfabrikation wir aufnehmen, nicht  
um eine Verbilligung auf Kosten der Qualität, im  
Gegenteil: Neuzeitliche, hochleistungsfähige Maschi-  
nen, ganz erstklassiges Rohmaterial und tüchtige Fach-  
leute, vor allem aber »Migros-Kalkulationen« wer-  
den gestattet, Außergewöhnliches in der Popula-  
risierung feinsten Schokoladen zu leisten. Erwähnung  
verdient hier auch, daß der Milchprodukten-Konsum  
damit wesentlich gefördert werden kann, denn fast  
die Hälfte des Schokoladekonsums konzentriert sich  
erfahrungsgemäß auf Milchschokoladen, die auch  
die gesündesten und nahrhaftesten sind.

Interessant wird sein, wie sich die andern  
Schokoladefabriken verhalten werden. Möglicher-  
weise — so hoffen wir — gereicht es diesen gar

nicht zum Schaden, daß einmal gründlich die Preise  
nach unten revidiert werden, denn nicht zuletzt  
wegen der hohen Preise (bei gewaltig gesunkenen  
Rohstoffpreisen) ist der Schokoladenproduktkon-  
sum zurückgegangen. Niedrigere Preise können  
diesen wieder auf ungeahnte Höhe bringen und da-  
mit den Arbeitern Arbeit und dem Unternehmer  
nicht weniger Nutzen.

Zu den Produktionen, die auch gründlich vom  
Luxusartikel in die Gebrauchsartikellkategorie ge-  
rückt sind, muß auch »Eimalzin« erwähnt werden.  
Der Verkauf dieses Trockenmalz-Präparates ist in  
stetig aufsteigender Linie glücklich bei 1500 Büch-  
sen täglich angelangt, sodaß (2—3 Teelöffel pro  
Tasse gerechnet)

**täglich 50000 Tassen unseres  
„EIMALZIN“**

genossen, — wirklich genossen werden, denn wenn  
es kein Genuß wäre, würden nicht einmal 6000  
Tassen täglich getrunken.

Auch im Artikel Kaffee hatte eine gewisse Um-  
schichtung Platz gegriffen. Durch die Preissenkung,  
wie wir sie äußerst scharf durchgeführt haben, —  
auch die liebe Konkurrenz zu spätem »Kaffeepreis-  
abschlag« zwingend — ist der Gebrauch von  
Päckli in den Hintergrund geraten. Vielleicht blüht  
durch den vermehrten Kaffeekonsum dem armen  
Kaffeeplanzer wieder einmal die Zeit, wo er wieder  
einen Preis für sein Produkt erhält, bei dem er  
existieren kann.

## Unvergorene Traubensäfte.

Mit wahrem Enthusiasmus brachten wir vor  
2—3 Jahren die feinen Traubensäfte »Château d'E-  
chandens«, Weißwein, »Nostrano« etc. zu Fr. 1.—  
die Flasche (ohne Glas), ferner Muskateller zu Fr.  
1.50 und »Grand Mousseux« zu Fr. 2.— auf den

## Kauft warme Unterkleider



Gestrickte

## Unterkleider

für Damen, Herren und Kinder

Bestes Schweizerfabrikat

**Fabrik-Dépôts**  
**Ryff & Co. A.-G. Bern**  
Gürtengasse 3 u. Kornhauspl. 3

Alleinverkauf in:

**Basel** „Lama“ Neugengasse 44  
**Zürich** Tricosa AG, Rennweg 12  
**Genève** Tricosa S. A. Place Molard 11  
Chaux-de-Fonds Tricosa S. A. Léopold-Rob. 9

## Buchhofers Kochkurse.

Gute und feine Küche. Ohne Vorkenntnisse besten  
Erfolg.

Buchhofers Schweizer Kochlehrbuch Fr. 17.—

## Feine kanadische und kalifornische Aepfel

auserlesene, hocharomatische

„Delicious“ per Kg. Fr. 1.25  
„Newton“ An allen Wagen  
„Rom Beauty“ 3 Stück  
„Washington Permain“ 50 Rp.  
„Washington Winesaps“

## Schokoladen

**„Bonarom“ „Finarom“**  
Milch Orange  
Fendant Sultaninen  
Haselnuß mit Milch Edelmokka  
Edelbitter Sahne Orange  
Nougat

In Tafeln zu 110 gr Fr. —.50, 100 gr Fr. —.45½  
**Mokka-Böhnchen:** Beutel zu 170 gr netto Fr. 1.—  
**Milch-Knackerchen:** Beutel zu 150 gr netto Fr. 1.—  
**Mokka-Bohnen (Pralinés)** 100 gr Fr. —.55½  
Beutel zu 180 gr Fr. 1.—

## Täfelchen

Schokoladen-Assortiment 150 gr Paket Fr. 1.—

Ferner

## Bonbonnièren:

Ausgezeichnete

**Pralinen**

zu Geschenkzwecken

3 Assortimente in »Kabinetts-Pack.« (an all. Wag.)  
»CROC-CROC« Schachteln zu 125 gr Fr. 1.—  
»GLANDUETTE« Schachteln zu 250 gr Fr. 2.—  
»GIANDUETTE«

## Versandabteilung

spediert nach allen Orten prompt und zuverlässig.  
Gef. Preisliste u. Versandbedingungen verlangen

Migros A.-G. Basel 2, Tel. Safran 73.06